

# Die Macht, die die Welt bewegt

**LARA FELDHAUSEN**



Du,  
liebstes Du,

es gibt nichts und niemanden auf dieser Welt, der mich so sehr bewegt, wie du es tust.

Jetzt ist es raus. Aufgeschrieben, schwarz auf weiß auf dem leuchtenden Screen meines Laptops, getippt auf der leuchtenden Tastatur eben dessen, und ich weigere mich, die Worte zurückzunehmen.

Es gibt nichts und niemanden auf dieser Welt, der mich schon so lange begleitet wie du. Nichts war je so präsent in meinem Leben.  
Du bist meine Konstante.

Ich war noch jung, als wir uns kennengelernt haben. Ein kleines, schüchternes Kind mit zerzausten blonden Löckchen und großen Kulleraugen, die noch viel größer geworden sind, als ich das erste Mal deine Stimme gehört habe.

Es war nicht Liebe auf den ersten Blick. Natürlich nicht, ich war noch ein Kind, aber du wurdest sofort ein bedeutsamer Teil meines Lebens, vom ersten Moment an. Ich habe so unglaublich viel Zeit mit dir verbracht, dass ich kaum sagen kann, was wir alles gemeinsam erlebt haben in diesen ersten Jahren meines Lebens.

Bis spät abends sind wir gemeinsam aufgeblieben. Du hast meine Eltern kennengelernt, meine Großeltern, Tanten, Onkels, Erzieher. Als ich in die Grundschule gekommen bin, hat sich unsere Verbindung nur noch verstärkt und ich habe kaum einen ganzen Tag verbracht, ohne dass wir uns gesehen haben.

Wir waren überall zusammen. Wir sind zur Schule gegangen und von dort aus wieder nach Hause, wir waren gemeinsam im Urlaub und bei Freunden, auf Ausflügen, auf ewig langen Autofahrten... Wir waren unzertrennlich.

Es ist immer mehr Zeit vergangen mit dir in meinem Leben, und während ich aufgewachsen bin, bist auch du mit mir gewachsen. Wir haben zusammen gelernt und uns entwickelt.

Ich weiß nicht, wann ich angefangen habe, dich zu lieben. War es mit dem ersten Brief, den ich schon in der Grundschule schrieb und dessen Antwort ich immer noch in einer Kiste neben meinem Bett aufbewahre? War es mit Beginn meiner Pubertät, als ich mich von niemandem sonst verstanden fühlte und das Gefühl hatte, dass da nichts und niemand war außer dir? Vielleicht habe ich mich schon verliebt, als wir uns in der dritten Klasse das erste Mal zusammen Geschichten ausgedacht und sie mit krakeliger Kinderhandschrift auf liniertes Papier geschrieben haben.

Ich weiß es nicht mehr. Das Gefühl kam schleichend und langsam, bis es irgendwann alles war. Je älter ich wurde, desto stärker wuchs es an. Und irgendwann war das Gefühl so präsent, dass ich



es nicht mehr mühsam von mir wegschieben konnte, um mich bloß nicht damit zu beschäftigen. Zuerst war meine Liebe zu dir wie ein Feuer in einem Holzhaus, von dem man hoffte, es würde sich einfach von selbst wieder löschen. Doch irgendwann stand die ganze Stadt meines Herzens in Flammen.

Manchmal stelle ich mir vor, in jedem Menschen ist ein riesiges Wasserbecken, ganz tief im Innern. Es ist gefüllt mit all unseren Träumen und Hoffnungen.

Wer nie träumt, geht nie die Gefahr ein, dass das Wasserbecken überläuft. Dann ist es, wenn überhaupt, nur halb gefüllt, sicher und genau so, dass das Wasser gerade mal bis zum Rand des Beckens hochschwappen könnte, wenn etwas mit voller Wucht hineinfallen würde. Aber wer nie träumt, wird auch nie herausfinden, wie es sich anfühlt, wenn das Wasserbecken überläuft. Und was es mit dir macht, wenn das passiert.

Du hast dir langsam aber sicher deinen Weg in mein Inneres bis hin zu diesem Wasserbecken gebahnt. Du hast dich davorgestellt und deine Finger sanft über die Wasseroberfläche gleiten lassen, als wäre es ein samtiger Teppich oder das Fell einer niedlichen Katze. Deine Berührungen haben kleine Wellen losgeschickt, die sich immer weiter ausgebreitet haben. Erst kleine, dann immer größer werdende Kreise, die sich um deine Berührungen bildeten und bis zum Rand des Beckens wanderten, bis mit jeder Welle ein kleines bisschen Wasser übergelaufen ist. Du hast dafür gesorgt, dass nichts genug für mich ist. Nicht weil nichts für mich schön genug, tiefsinnig genug, nichts gut genug ist. Sondern weil ich mir erlaube zu träumen und nach der Endlosigkeit des Sternenhimmels zu greifen. Du hast mir gezeigt, dass nichts genug ist, weil ich mir erlaube, Dinge zu wollen.

Ich liebe dich.

Keinem Menschen konnte ich je diese Worte ins Gesicht sagen, zu groß war ihre Bedeutung, zu beängstigend.

Nur dir kann ich es sagen.

Ich liebe dich.

Ich kenne deine Seiten, die guten sowie die schlechten.

Ich weiß, wie du klingst und wie wandelbar du bist. Ich kenne deine Vielfalt, wie du jemanden gleichzeitig zum Lachen und zum Weinen und im nächsten Moment schon wieder zum ängstlichen Aufschreien bringen kannst. Ich weiß, dass du hunderte, tausende, Millionen von Menschen auf dieser Welt berühren kannst, ganz tief in ihren Herzen am verwinkelsten, sensibelsten Fleck. Du kannst Menschen Hoffnung geben und sie bei Verstand halten, du kannst jedem noch so irrationalen Gefühl eine Daseinsberechtigung geben.



Du hilfst Menschen, auf andere zuzugehen. Mit ihnen zu reden und Beziehungen mit ihnen aufzubauen, Konflikte zu klären und Lösungen aufzustellen. Du baust eine Brücke von einem Menschen zum anderen und du gibst uns die Kraft, über sie zu gehen.

Doch egal, wie sehr ich dich liebe, weiß ich auch, wie zerstörerisch du sein kannst.

Ich weiß, dass ein einziges Wort von dir reicht, um einen Menschen in Tränen ausbrechen zu lassen. Dort, wo du Menschen ganz tief in ihren Herzen berühren kannst, hast du genauso die Möglichkeit, Chaos und Schaden zu hinterlassen.

Du kannst dafür sorgen, dass Menschen noch Jahre lang über dich nachgrübeln, und dass sie wütend sind und traurig und innerlich zerbrochen. Du kannst mit nur einem Wort von dir Streit und Krieg auslösen. Oder Missverständnisse, die sich noch Jahrzehnte hinstrecken können.

Und trotzdem liebe ich dich.

Du bist immer da. Selbst wenn die Welt mir den Atem raubt oder wenn ich zu ersticken drohe oder wenn ich im Strudel meiner Gedanken ertrinke.

Du bist der Atem, der mich am Leben hält. Ich atme Wörter und kann nicht damit aufhören. Ich liebe dich, liebe Sprache.

Du bist die Hoffnung und die Zuversicht, die Verbindung zwischen Menschen und die Flucht aus ihren Köpfen heraus.

Ich liebe dich, liebe Sprache.

Du bist die Macht, die die Welt bewegt.

Alles Liebe  
dein Ich